

### **INHALTSVERZEICHNIS**

Seite		
3		Aktuelle Situation und Relevanz
4		Die Farm-Food-Climate Challenge
5		Prozess & Wirkungslogik
6		Synergien der Zielsetzungen und Initiativen
7		Die Zielsetzungen
8		Überblick Zielsetzungen <b>1 – 6</b>
9		Überblick Zielsetzungen <b>6 – 12</b>
10	0	Ziel 1: Ökosystemleistungen messbar machen
1	1	<b>Ziel 2</b> : Private Finanzierungen von Ökosystemdienstleistungen fördern
12	2 – 13	<b>Ziel 3</b> : Agroforst etablieren durch Rechtssicherheit, Subventionen und Agrarforschungsbudgets
13	3 – 14	Ziel 4: Öffentliches Bewusstsein für die Klimawirkung von Pflanzenkohle schaffen
14	4 – 15	Ziel 5: EU-Agrarpolitik weiterentwickeln und nachhaltige Landwirtschafts- und Forschungspraktiken fördern
15	5 – 16	Ziel 6: Landwirtschaftsverbände, Genossenschaften und Beratungsringe werden Botschafter für nachhaltige Anbaupraktiken
16	6 – 17	Ziel 7: Wahre Preise für nachhaltige, gesunde und fair produzierte Lebensmittel
17	7 – 18	Ziel 8: Urbane Lebensmittelproduktion fördern und in die Stadtplanung integrieren
18	8 – 19	Ziel 9: Ökologischer Handabdruck als allgemeingültiges und verbreitetes Konzept für nachhaltigen Konsum in der Bevölkerung etablieren
20	0 – 21	<b>Ziel 10</b> : Nachhaltige Verpflegung zum bundesweiten Standard in Bildungseinrichtungen machen
2	1 – 22	Ziel 11: Durch zirkuläre Wertschöpfungsketten Ressourcen und Lebensmittelverschwendung
		vermeiden
22	2 – 23	Ziel 12: Zusammenhalt zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen durch neue Kreisläufe und regionale Lieferketten stärken



#### **AKTUELLE SITUATION UND RELEVANZ**

Die COVID-19-Pandemie hat ein Schlaglicht auf die Bedeutung eines belastbaren und resilienten Lebensmittelsystems geworfen. Sie hat uns die Wechselwirkungen zwischen unserer Gesundheit, unseren Ökosystemen, Versorgungsketten, Verbrauchsmustern und den Belastungsgrenzen unseres Planeten sehr bewusst gemacht. Die Weltbevölkerung wächst und der Klimawandel wirkt sich negativ auf die Fähigkeit der Landwirtschaft aus, diese auch in Zukunft zu ernähren. Zu gleichen Zeit ist das Ernährungssystem für einen erheblichen Teil der Treibhausgasemissionen mitverantwortlich. Darüber hinaus bleiben Ernährungsprobleme, wie Fettleibigkeit und Mangelernährung, bestehen und ein Drittel der global produzierten Lebensmittel werden noch im Produktionsstadium verschwendet, oder landen im Müll. Auch wenn mittlerweile das Bewusstsein für nachhaltige und gesunde Ernährung in Deutschland wächst, spiegelt sich dies nur selten in der Zahlungsbereitschaft von Kund:innen wieder. Trotzdem wird von Landwirt:innen erwartet, nicht nur günstig Lebensmittel zu produzieren, sondern dabei auch das Klima zu schützen und einen Ort zur Erholung zu bieten.

So sind tiefe Gräben entstanden, zwischen Landwirt:innen und Bürger:innen und zwischen konventionellen, biologischen und alternativen Produktionsweisen. Es ist an der Zeit, das Ernährungssystem gemeinsam neu zu überdenken und zu transformieren. Transformieren zu einem resilienten System, das durch regenerative Landwirtschaft und einen sorgfältigen Umgang mit Ressourcen die Grenzen unseres Planeten respektiert, und jedem eine gesunde und nachhaltige Ernährung ermöglicht.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass eine gesunde Ernährung innerhalb der Grenzen unseres Planeten möglich ist. Diese Vision gilt es umzusetzen, - und auf diese Weise zur Erfüllung gleich mehrerer Ziele der nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Eine Transformation der Ernährungssysteme kann jedoch nur stattfinden, wenn Ernährungsgewohnheiten verändert, die Nahrungsmittelproduktion regenerativ und Nahrungsmittelabfälle reduziert werden. Der UN 2021 Food System Summit setzt sich entsprechend der Empfehlungen der EAT-Lancet Kommission und ihres Reports "Lebensmittel im Anthropozän - die **EAT-Lancet-Kommission über gesunde Ernährung** durch nachhaltige Lebensmittelsysteme" für eine solche Transformation ein. Auf unserem Kontinent wurde der europäische Green Deal verabschiedet, um Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent werden zu lassen. Der Weg dorthin führt über eine neue, nachhaltige und integrative Wachstumsstrategie, die die Wirtschaft stimuliert, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen verbessert und die Natur schützt.

Die "Farm-2-Fork"- Strategie, veröffentlicht am 17. Februar 2020, stellt das Kernstück des europäischen Green Deals dar. Sie gibt einen umfassenden Fahrplan für die Bewältigung der Herausforderungen nachhaltiger Lebensmittelsysteme vor und erkennt an, dass gesunde Menschen, gesunde Gesellschaften und ein gesunder Planet untrennbar miteinander verbunden sind. Die Strategie ist zentraler Bestandteil zur Verwirklichung der Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Allen Bürger:innen und Akteur:innen der Wertschöpfungsketten in der EU und außerhalb sollte ein gerechter Übergang ermöglicht werden.

Eine Umstellung auf ein nachhaltiges Lebensmittelsystem kann ökologischen, gesundheitlichen und gesellschaftlichen Gewinn mit sich bringen, wirtschaftliche Chancen eröffnen und sicherstellen, dass uns der Weg aus der Krise heraus in Richtung Nachhaltigkeit führt (...)."

Auszug aus der "Farm-2-Fork" Strategie der Europäischen Kommission Quelle





Die Transformation unseres Ernährungssystems ist eine komplexe Aufgabe und erfordert Anpassungen in allen Bereichen. Hierfür gibt es kein universelles Gesamtkonzept, sondern es erfordert das parallele und koordinierte Drehen an vielen Stellschrauben. Lösungen für die Herausforderungen müssen von der Gesellschaft selbst hervorgebracht und umgesetzt werden, wozu unterschiedliche Politikinstrumente beigesteuert werden müssen. Die Farm-Food-Climate Challenge hat zum Ziel, zu einem Pionierbeispiel dafür zu werden, wie die notwendige Transformation von Ernährungssystemen aus der Gesellschaft heraus angegangen und Schritt für Schritt erreicht werden kann – innerhalb Deutschlands, der EU, oder auch auf globaler Ebene im Kontext des UN 2021 Food System Summit.

Die Farm-Food-Climate Challenge verfolgt das Ziel, die "Farm-2-Fork"-Strategie mittels konkreter, gemeinsam mit Bürger:innen gestalteter Maßnahmen mit Leben zu füllen. Mit einem neuen Beteiligungsprozess wird eine Plattform für die gemeinsame Nutzung gesamtgesellschaftlicher Chancen und Potenziale – um den Agrar- und Ernährungssektor von morgen zukunftsfähig zu gestalten. Die Farm-Food-Climate Challenge strebt mittels Open Social Innovation an, eine hohe Diversität an Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Lebensmitteln aktiv in den Prozess der Lösungsentwicklung zu involvieren.

#### **PROZESS & WIRKUNGSLOGIK**

**D**ie Grundannahme der Farm-Food-Climate Challenge lautet, dass gesellschaftliche Herausforderungen nur gelöst werden können, wenn alle relevanten Akteur:innen zusammenarbeiten. Deshalb verfolgen die Organisator:innen der Challenge einen Multi-Stakeholder-Ansatz: Im August 2020 sind über 100 mutige und ambitionierte Initiator:innen, die innovative Lösungen für einen zukunftsfähigen Agrar- und Ernährungssektor entwickeln, in das Unterstützungsprogramm der Farm-Food-Climate Challenge gestartet. Von Humusaufbau und neuen organischen Düngemitteln über Big Data und Smart Farming bis hin zu neuer Akzeptanz von Insekten, Vermeidung von Lebensmittelabfall und Direktvermarktung – die Ansätze für geteilte Ziele sind facettenreich.

Die Farm-Food-Climate Challenge bündelt und fördert eben diese Initiator:innen, die Lösungsansätze für einen klimapositiven Ernährungssektor entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Lebensmitteln entwickeln. Durch eine starke Allianz an Partner:innen werden Initiator:innen bei der Entwicklung, Validierung und Implementierung ihrer Lösungsansätze unterstützt. Dieser Ansatz ermöglicht die Verbindung des Ideenreichtums aus der Zivilgesellschaft mit der Umsetzungskraft bestehender Institutionen.

Den Rahmen für diesen innovativen Problemlösungsprozess stellt das neunmonatige Farm-Food-Climate Programm (mit Zugang zu der digitalen Plattform von ProjectTogether, Mentoring- und Coachingangeboten, Peer-Learning Formaten, Kontakt- und Netzwerkangeboten, Zugang zu Expertenpool, Vernetzungsanlässen mit

Praxispartnern für die Pilotierung, etc.) dar, das gemeinsames und pragmatisches Lernen in der Community fördert und Initiator:innen die Chance gibt, sich aktiv zu beweisen. Durch dieses Programm schaffen ProjectTogether und die elobau Stiftung als Organisatoren der Challenge einen digitalen Testraum, welcher das schnelle und risikoarme Erproben und Validieren von Lösungsansätzen (= Reality Checks) ermöglicht. Die Initiator:innen testen in der Breite. Etabliert werden die Lösungen, die sich beweisen. Machen statt nur reden – die Farm-Food-Climate Initiator:innen lernen im Tun und passen ihre Lösungen kontinuierlich an die real-bestehenden Bedarfe an. Die Vision von echter Wirkung steht an erster Stelle.

Validierte Lösungen werden breitflächig umgesetzt. "Bottom-up" wird zusammengebracht mit "top-down": Für schnelle Pilotierungen und Implementierung erfolgreicher Ansätze werden diese mit öffentlichen und privaten Institutionen zusammengebracht. Den Möglichkeiten der Mitgestaltung an den Vorhaben der Farm-Food-Climate Challenge sollen keine Grenzen gesetzt werden. Unterstützer:innen sind sowohl Einzelpersonen, als auch ganze Organisationen, Stiftungen und Unternehmen. Sie unterstützen die Initiativen mit Ressourcen, Expertise, und/oder Zugängen – von pro-bono Dienstleistungen und Mitarbeit, über technische Infrastruktur bis hin zu Pilotierungsmöglichkeiten.

Durch diesen Prozess wird eine Community engagierter Bürger:innen aufgebaut – das Verhältnis zwischen Bürger:innen, Landwirt:innen und Staat wird durch die aktive Beteiligung neu definiert und die Distanz verringert. Wissenschaftliche Begleitung ermöglicht das Generieren von systemischem Wissen.



## SYNERGIEN DER ZIELSETZUNGEN UND INITIATIVEN

Die Umstellung auf ein nachhaltiges und gesundes Ernährungsmittelsystem, kann nicht allein durch einen technologischen Durchbruch, einem einzelnen Akteur und ebensowenig von einer Vielzahl unabhängig voneinander agierender Einzelkämpfer:innen bewirkt werden. Eine gemeinsame Handlungsstrategie mit sorgfältig aufeinander abgestimmten Aktionen, gegenseitige Hilfsbereitschaft und ein großes Maß an Verständnis sind nötig. Wissenschaft und praktische Umsetzungserfahrungen, sowie gezielte politische Unterstützung sind essentiell für den Wandel.

Dass dies so ist, mögen folgende beispielhafte Überlegungen unterstreichen: Ohne einen starken, übereinstimmenden Zusammenhalt zwischen regenerativer Landwirtschaft und gut informierten, zahlungskräftigen Konsument:innen gibt es weder Absatzmärkte, noch Zahlungsbereitschaft, Akzeptanz oder öffentliche Unterstützung für nachhaltige Produkte und deren Ökosystemleistungen, selbst wenn diese messbar wären. Ein eventuell großflächiger "Kohleeinstieg" in der Land- und Forstwirtschaft mit Pflanzenkohle kann nur im übergeordneten Kontext der Definition und Messung von Ökosystemleistungen bewertet werden. Daten zum ökologischen Handabdruck (ein ganzheitlicher Ansatz, der ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeitswirkungen von Produkten bewertbar, messbar und kommunizierbar macht) auf der Ebene der Konsument:innen müssen auf einer nachvollziehbaren Messung von Ökosystemeffekten im Primärsektor und Transparenz in der gesamten Wertschätzungskette aufbauen.

Finanzielle Mittel für Leistungen der nachhaltigen Landwirtschaft können in öffentliche Haushalte und Privatbudgets nur dann eingespeist werden, wenn Ökosystem- und Gemeinwohlleistungen der nachhaltigen Landwirtschaft klar benannt, messund bewertbar sind. Gleichzeitig müssen genügend Botschafter:innen der nachhaltigen Landwirtschaft, die Landwirt:innen vor Ort überzeugen und einbinden können, zur Verfügung stehen. Besonders beim Lesen der Farm-Food-Climate Zielsetzungen (S. 10 – 23) wird deutlich, dass alle Aktionsfelder direkt oder indirekt miteinander in Wechselwirkung stehen. Die Farm-Food-Climate Community hat sich entschlossen, ihre einzelnen Aktivitäten im Sinne maximal erreichbarer Synergie zu organisieren.

Die Grundidee ist, dass eine nachhaltige und vielseitige Verpflegung auch eine biodiverse Landwirtschaft mit höherem Ökosystemwert und besserer Klimabilanz ermöglicht. Eine nachhaltige Ernährung schafft die notwendigen Übergänge zu einer nachhaltigen Produktion. Ein gestärktes Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Qualität im Einkauf sowie für die dafür erforderlichen Preise macht eine regenerative Landwirtschaft möglich, die Biodiversität fördert, Humus aufbaut und die Böden schont.

Dazu braucht es Transparenz und Informationen beim Einkauf, aber auch Bildungsprogramme sowie eine nachhaltige und vielfältige Verpflegung in Bildungseinrichtungen. Nur wenn es Nachfrage, Zahlungsbereitschaft und politische Förderung gibt, können Landwirt:innen für ihren (messbaren) gesellschaftlichen und ökologischen Mehrwert belohnt und bei alternativen Anbaumethoden unterstützt werden. Der Groß-und Einzelhandel trägt dabei eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Produktion und Konsum. Er hat die Aufgabe, durch Transparenz und die richtige Platzierung regionaler Produkte die Verbindung zwischen Konsument:in und Landwirt:in zu stärken. Auch neue Kreisläufe zwischen den Akteur:innen der Wertschöpfungskette, die ein wertschätzendes Miteinander stärken, haben das Potenzial für eine nachhaltige Veränderung des Ernährungssystems. Die gemeinsame Gestaltung der Lieferketten, aber auch der Städte als neue Orte der Lebensmittelproduktion, kann Landwirtschaft und Konsum wieder näher zusammenbringen und dadurch die Wertschätzung von Lebensmitteln steigern. Lebensmittelverschwendung lässt sich langfristig vermeiden, wenn statt Zweckmäßigkeit und niedriger Preise in der Zukunft Wertschätzung und Qualität, unser Ernährungssystem bestimmen.

So gelangen wir zu konkreten, gesellschaftlich tragbaren, realisierbaren und von der Politik tragbaren Zielen. Der folgende Aktionsplan zeigt auf, wie die Farm-Food-Climate Challenge diese Synergien beispielhaft umsetzen möchte. Die beschriebene strategische Herangehensweise, ausgehend von einer steigenden Nachfrage für nachhaltig produzierte Lebensmittel und eine vielfältige Ernährung, verbindet in Ketten- bzw. Systemreaktion alle Initiativen der Farm-Food-Climate Challenge miteinander und animiert zu in konkreten Konstellationen und Pilotierungsregionen zur gemeinsamen Umsetzung.

#### **DIE ZIELSETZUNGEN**

### Gemeinsam ganzheitlich ansetzen – von der Produktion über den Konsum bis hin zu den Rahmenbedingungen

Ein klimapositiver Ernährungssektor ist nur möglich, wenn wir unterschiedliche Stellschrauben gleichzeitig bewegen. Die Erzeugung und Produktion von Lebensmitteln, Konsumverhalten oder Rahmenbedingungen können nicht in Silos gedacht werden. Deshalb streben wir nach gesamtheitlichen Denken, Kooperation und Lösungsansätzen, die die Produktion, den Konsum und die Rahmenbedingungen des Ernährungssystems verändern möchten.





#### Ziel 1: Ökosystemleistungen messbar machen

Durch messbare Ökosystemleistungen wird die Grundlage für einen Markt für gesellschaftliche und ökologische Dienstleistungen aus der Landwirtschaft geschaffen. Beispiele für ökologische Ökosystemleistungen sind das Bereitstellen einer Kohlenstoffsenke und die Förderung der Biodiversität, oder die Rolle der Landwirtschaft für Trinkwasserqualität. Soziale Ökosystemleistungen umfassen den Erholungs- und Freizeitwert der Kulturlandschaft, ihre Ästhetik und die dort verwurzelten kulturellen Identitäten. So können Landwirt:innen von Unternehmen und Konsument:innen für nachhaltiges Wirtschaften belohnt werden. Gesamtgesellschaftlich wird das Bekenntnis verstärkt, dass die Landwirtschaft nicht nur Lebensmittelproduktion bedeutet, sondern auch Kulturlandschaft erhält und zum Klimaschutz beitragen kann.



### Ziel 2: Private Finanzierungen von Ökosystemdienstleistungen fördern

Basierend auf der Messbarkeit von gemeinwohlorientierter Ökosystemleistungen, werden Landwirt:innen für ihr nachhaltiges Wirtschaften finanziell kompensiert. Somit wird der Beitrag der Landwirtschaft zum Klimaschutz in der Gesellschaft honoriert. Ein Portfolio an verschiedenen getesteten Finanzierungsmechanismen ist die Grundlage für zukünftige politische Entscheidungen. Somit ist ein Anreizsystem geschaffen, dass nicht nur die Lebensmittelproduktion, sondern auch den in der Landwirtschaft geschaffenen ökologischen Mehrwert, z.B. durch Kohlenstoffsequestrierung oder eine größere Biodiversität, fördert.



## Ziel 3: Agroforst etablieren durch Rechtssicherheit, Subventionen und Agrarforschungsbudgets

Durch Rechtssicherheit für Agroforstsysteme, sowie einer entsprechenden Honorierung der umfassenden Ökosystemleistungen für Umwelt, Klima und Gesellschaft können Landwirt:innen in Deutschland die Potenziale der Agroforstwirtschaft großflächig erschließen.



### Ziel 4: Öffentliches Bewusstsein für die Klimawirkung von Pflanzenkohle schaffen

In "Carbon Valleys", Zentren und Netzwerken von Pionierlandwirt:innen, werden greifbare Praxisbeispiele zur Kohlenstoffsenkenleistung von Pflanzenkohle bei gleichzeitiger Verbesserung der Bodenqualität veranschaulicht und bekannt gemacht. Landwirt:innen, Forstwirt:innen, Kommunen, Politiker:innen und Investor:innen sind von den Vorteilen der Pflanzenkohle überzeugt. Der "(Pflanzen) Kohleeinstieg" ist ein gängiger Begriff in den Medien und im öffentlichen Bewusstsein.



## Ziel 5: EU-Agrarpolitik weiterentwickeln und nachhaltige Landwirtschafts- und Forschungspraktiken fördern

Basierend auf der Messbarmachung von Ökosystemleistungen kann auch eine Umverteilung der EU Agrarsubventionen, die sich an den Ökosystemleistungen orientiert, erreicht werden. Flächenprämien werden zur Förderung von Ökosystemleistungen umverteilt. Um das Erreichen gemeinwohlorientierter Ökosystemleistungen systematisch zu erfassen und zu evaluieren, wird ein Teil der Subventionen für begleitende Forschungsprojekte eingesetzt.



## Ziel 6: Landwirtschaftsverbände, Genossenschaften und Beratungsringe werden Botschafter:innen nachhaltiger Anbaupraktiken

Aufbauend auf Forschung und einer Anzahl von Pilotprojekten haben Landwirtschaftsverbände, Genossenschaften und Beratungsringe alternative Anbaumethoden (z.B. regenerative Landwirtschaft, Hybrid Landwirtschaft, Humusaufbau) in ihr Portfolio aufgenommen. Darauf basierend informieren, beraten und unterstützen sie Landwirt:innen bedarfsgerecht. Klare Bekenntnisse, Strategien, überzeugende Beispiele und sichere Unterstützung helfen dabei, Barrieren bei der Implementierung zu überwinden.



### Ziel: 7. Wahre Preise für nachhaltige, gesunde und fair produzierte Lebensmittel

Durch das Abbild von Gesellschafts- und Umweltkosten im Preis von Lebensmitteln werden Kaufentscheidungen möglich, die auch soziale und ökologische Werte berücksichtigen. Die Grundlage wurde durch Messbarkeit (siehe Ziel 1) und Transparenz in der Wertschöpfungskette geschaffen, die es ermöglicht, wahre Kosten festzustellen und zu vergleichen. So werden Herstellungsverfahren, die diese Werte berücksichtigen, wettbewerbsfähig. Durch True Cost Accounting wird eine nachhaltige Versorgung mit gesunden und fair produzierten Lebensmitteln aufgebaut und Landwirt:innen wird Wertschätzung, Sicherheit und gerechte Preise für all die von ihnen erbrachten Leistungen entgegengebracht.



### Ziel 8: Urbane Lebensmittelproduktion fördern und in die Stadtplanung integrieren

Lebensmittel werden auch lokal in den Städten produziert. Dies schafft Arbeitsplätze und verringert den Weg "vom Acker auf den Teller" (sog. Foodmiles). Es wurde eine eigene Zertifizierung für Urban Farming etabliert. In einer Gesellschaft, die zunehmend in Städten wohnt, stärkt die Produktion in unmittelbarer Nähe zum Konsum das Bewusstsein für die Lebensmittelproduktion. Urban Farming wird politisch gefördert und ein essentieller Teil der Bauplanung. Flächen für urbane Lebensmittelproduktion sind in Flächennutzungspläne integriert.



#### Ziel 9: Ökologischer Handabdruck als allgemeingültiges und verbreitetes Konzept für nachhaltigen Konsum in der Bevölkerung etablieren

Konsument:innen kennen den ökologischen Fußabdruck der konsumierten Produkte. Sie sind sich der Einflusskraft ihrer Kaufentscheidung auf ökonomische Anreize für nachhaltigere Praktiken bewusst. Mit dem ökologischen Handabdruck ist ein neues, allgemeingültiges und verbreitetes Konzept des nachhaltigen Konsums in der Bevölkerung geschaffen.



### Ziel 10: Nachhaltige Verpflegung wird zum bundesweiten Standard in Bildungseinrichtungen

Eine flächendeckend gesunde, nachhaltige und klimafreundliche Verpflegung in Schulen, Kitas und Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen wird sichergestellt. Es wird eine Beweisgrundlage geschaffen, mit der es gelingt, Entscheidungsträger:innen von der Wichtigkeit nachhaltiger (und demokratisch ausgewählter) Schulverpflegung zu überzeugen. Entscheidungsträger:innen sind Lehrer:innen und Einrichtungsleitende ebenso wie kommunale Akteur:innen und Politiker:innen auf Landes- und Bundesebene.



## Ziel 11: Durch zirkuläre Wertschöpfungsketten Ressourcen und Lebensmittelverschwendung vermeiden

Das Bewusstsein von Gesellschaft und Wirtschaft für verantwortungsvollen/ sparsamen Umgang mit Ressourcen und Lebensmitteln nimmt zu. Durch neue Kreisläufe nimmt die Ressourcen-und Lebensmittelverschwendung stetig ab. Die Anzahl der jährlich 12 Millionen Tonnen Lebensmittelverschwendung in Deutschland belegbar reduziert (und bis 2030 eliminiert). Auf der Produktionsebene wird die Verwendung von Reststoffen als alternativer Rohstoff immer selbstverständliche.



### Ziel 12: Zusammenhalt zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen durch neue Kreisläufe und regionale Lieferketten stärken

Stetiger, partizipativer Dialog zwischen Konsument:innen und Landwirt:innen nimmt zu, die Wertschätzung der jeweils anderen Akteursgruppe wächst durch Vertrauensund Verständnisaufbau. An mehr und mehr Standorten haben sich solidarische und genossenschaftliche Modelle zur Stärkung von regionalem Zusammenhalt zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft etabliert. Die Rentabilität für Produzent:innen und Händler:innen wurde bewiesen und Planungssicherheit ist gewährleistet, durch professionalisierte Datenerhebungs-und Logistiksysteme. Preise bleiben ein Balance-Akt: faire Preise für Erzeuger:innen, Zugang auch für geringverdienende Konsument:innen zu nachhaltigen Lebensmitteln und rentable Geschäftsmodelle.

## ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN MESSBAR MACHEN

#### Session Host

Ivo Degn (Climate Farmers), Jasper Holler (BioBoden, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Felix Grünziger (DOINGGOODS), Jenny Gronostay (Climate Farmers), Dianne Hondeborg (sus.lab, ETH Zurich), Felix Harrer (Sustainable Food Systems, Ganzheitliche Nachhaltigkeitsbewertung mit SMART), Peter Aulmann (elobau Stiftung), Simon Wind (open state)

Durch messbare Ökosystemleistungen wird die Grundlage für einen Markt für gesellschaftliche und ökologische Dienstleistungen aus der Landwirtschaft geschaffen.

Beispiele für ökologische Ökosystemleistungen sind das Bereitstellen einer Kohlenstoffsenke und die Förderung der Biodiversität, oder die Rolle der Landwirtschaft für Trinkwasserqualität. Soziale Ökosystemleistungen umfassen den Erholungs- und Freizeitwert der Kulturlandschaft, ihre Ästhetik und die dort verwurzelten kulturellen Identitäten. So können Landwirt:innen von Unternehmen und Konsument:innen für nachhaltiges Wirtschaften belohnt werden. Gesamtgesellschaftlich wird das Bekenntnis verstärkt, dass die Landwirtschaft nicht nur Lebensmittelproduktion bedeutet, sondern auch Kulturlandschaft erhält und zum Klimaschutz beitragen kann.

#### **Problem**

Die Beobachtung des Ökosystem-Mehrwerts landwirtschaftlicher Praktiken ist aktuell aufwendig in der täglichen Praxis. Ohne zuverlässige, kostengünstige und transparente Messbarkeit von Ökosystemleistungen ist es kaum

möglich, Landwirt:innen Rückmeldung und Anreize für die Umstellung auf klimapositive landwirtschaftliche Methoden zu bieten. Ebene: Die EU Kommission möchte Landwirtschaft in Cap-and-Trade integrieren und braucht dafür CO2 Zertifizierung.

Die Wirtschaft hat Interesse an Klimaneutralität durch Landwirtschaft.

#### **Potenzial**

Gesellschaften entwickeln sich dorthin, wo sie messen. Aktuell ist der Ertrag einer der wichtigsten Ziele der Landwirtschaft. Wenn wir transparent und kontinuierlich Beiträge zu Ökosystemleistungen messen können, schaffen wir die Möglichkeit, landwirtschaftliche Praktiken in dieser Hinsicht zu optimieren. Direktes Feedback für Landwirt:innen würde es diesen ermöglichen, schnellere Anpassungen vorzunehmen und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Die Messbarkeit ist Grundvoraussetzung für effektive Anreizsysteme auf Basis von echten Ergebnissen, statt Praktiken.

Lebensmittelproduzenten sind an Klimaneutralität interessiert, investieren aber bisher nicht in Bodenkohlenstoff, da der Prozess der Messung zu aufwendig ist.

Das Interesse von Konsument:innen für nachhaltig produzierte Lebensmittel steigt. Transparente Messbarkeit nicht nur von CO2, sondern Ökosystem-Mehrwerten insgesamt ermöglicht bewusste Konsumentscheidungen.

Landwirt:innen können Anreize über höhere Produktpreise oder über Subventione geboten werden.

#### Hebel

Die Entwicklung neuer Technologien auf Basis von Satelliten & Machine Learning werden es ermöglichen, die Klima- und die Ökosystemwirkung landwirtschaftlicher Betriebe in Echtzeit zu evaluieren. Es besteht Nachfrage auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher

#### Wie wollen wir wirken

Akteur:innen innerhalb der Farm-Food-Climate Challenge entwickeln eine einfach nutzbare Technologie, um Ökosystemleistungen von regenerativen Landwirt:innen darzustellen, arbeiten mit nachhaltig wirtschaftenden Landwirt:innen zusammen und interessieren sich für die Unterstützung derer, die nächsten Schritte zu gehen. Eine Initiative hat bereits ein System, um Ökosystemleistungen anzunähern, welches in die Skalierung gebracht werden kann. Eine andere schafft die Kommunikation zwischen Konsument:innen und und Landwirt:innen.

## 2

### PRIVATE FINANZIERUNGEN VON ÖKOSYSTEMDIENSTLEISTUNGEN FÖRDERN

#### **Session Host**

Henning Dicks (agriportance), Andreas Schnall (ForestFinest-Consuling, Patin), Johannes Parzonka (Uniper, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Fabio Volkmann (Climate Farmers), Ana Rosa (Meli Bees Network)

Landwirt:innen werden für ihr nachhaltiges Wirtschaften finanziell kompensiert. Somit wird der Beitrag der Landwirtschaft zum Klimaschutz in der Gesellschaft honoriert. Ein Portfolio an verschiedenen getesteten Finanzierungsmechanismen ist die Grundlage für zukünftige politische Entscheidungen. Somit ist ein Anreizsystem geschaffen, dass nicht nur die Lebensmittelproduktion, sondern auch den in der Landwirtschaft geschaffenen ökologischen Mehrwert, z.B. durch Kohlenstoffsequestrierung oder eine größere Biodiversität, fördert.

#### **Problem**

Landwirt:innen werden zu wenig unterstützt in ihrem Beitrag zu gesunden Ökosystemen. Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Wirtschaftlichkeit ist vor allem auf dem Ertrag und der bewirtschafteten Fläche. Gleichzeitig wird landwirtschaftliche Praxis mehr und mehr reguliert. Um Landwirt:innen die Möglichkeit für nachhaltige und regenerative Praxis zu bieten, muss Regulierung mit finanziellen Anreizen einhergehen. Es ist kein breitenwirksames

Es ist kein breitenwirksames und skalierbares Instrument vorhanden, um durch Beitrag zu Ökosystemdienstleistungen eine weitere Einkünfte zu generieren.

#### **Potential**

Landwirt:innen sind Schützer:innen und Pfleger:innen unserer Kulturlandschaft und Ökosysteme.
Durch eine adäquate gesellschaftliche Entlohnung können Landwirt:innen zu Ökosystemgesundheit, Klimaschutz, ebenso wie zur Resilienz gegen Klimaveränderungen beitragen. Öffentliche Anreizsysteme in der Landwirtschaft können leicht zu ungewollten Nebenwirkungen führen. Das Testen von Anreizen durch private Finanzierung als 'Policy Prototyping' kann essentiellen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft bieten.

#### Hebel

Durch die Farm-Food-Climate Challenge werden anschlussfähige Konzepte (für die Regeln und Maßnahmen) entwickelt, die keine Doppelförderungsproblematik haben und dem landwirtschaftlichen Betrieb ermöglichen, weitere Wertschöpfung zu generieren. Die Ansätze und Konzepte werden gemeinsam mit Vertreter:innen nationaler und europäischer Politik evaluiert.

#### Wie wollen wir wirken

Durch die Schaffung eines in der Gesellschaft anerkannten Instrumentes wird das öffentliche Interesse an einer nachhaltigen und regenerativen Landwirtschaft eindrucksvoll aufgezeigt. Die entwickelten Mechanismen können die Grundlage für zukünftige Policy-Entscheidungen bieten.



## AGROFORST ETABLIEREN DURCH RECHTSSICHERHEIT, SUBVENTIONEN UND AGRARFORSCHUNGSBUDGETS

#### Session Host

Christoph Meixner (Triebwerk), Tobias Peschel (Lignovis GmbH, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Daniel Kruse (Weleda), Nicolas Schmelling (Krauts n' Sprouts), Jacob Fels (Tiny Farms), Alexandra Werdes (Heckenretter)

Durch das Schaffen von Rechtssicherheit für Agroforstsystem sowie einer entsprechenden Honorierung der umfassenden Systemleistungen für Umwelt, Klima und Gesellschaft können Landwirt:innen in Deutschland die Potenziale der Agroforstwirtschaft großflächig erschließen.

#### **Problem**

Landwirt:innen, die Agroforstsysteme etablieren möchten, stehen gegenwärtig vor enormen Hürden. Die Anmeldung im Agrarantrag oder Förderinstrumenten der 2. Säule ist für moderne Agroforstsysteme in Deutschland nicht vorgesehen. Die vielfältigen Leistungen

für Gesellschaft, Umwelt und Klima werden so nicht honoriert und benachteiligen Agroforstsysteme signifikant gegenüber anderen üblichen landwirtschaftlichen Nutzungsweisen. Neben der wirtschaftlichen und rechtlichen Unsicherheit haben die Landwirt:innen zudem noch vergleichsweise

hohe Erstinvestitionskosten

zu tragen, welche erst über einen längeren Nutzungszeitraum in Form von Erlösen zurück fließen.

Andere Dauerkulturen und nachhaltige Anbauformen wie Öko-Landwirtschaft werden deswegen mit einer erhöhten Prämie vergütet. Auch die Unterstützung von wichtigen Forschungs- und Demonstrationsprojekten durch öffentliche Gelder wurde weitestgehend eingestellt. Doch so fehlen wichtige Leuchtturmprojekte und Versuchsanlagen, um praktisches Wissen für eine an den Klimawandel angepasste Landwirtschaft zu generieren und zu verbreiten. Bezüglich der Rahmenbedingungen steht Deutschland im internationalen, vor allem aber auch im europäischen, Vergleich weit hinter anderen Ländern. Das große Potenzial der Agroforstwirtschaft scheint hierzulande noch nicht ausreichend erkannt.

#### **Potenzial**

Die Landnutzungsform der Agroforstwirtschaft erfüllt zahlreiche Ziele, der in der Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 als prioritär eingestuften Förderschwerpunkte. So binden Gehölze Kohlenstoff, schützen effektiv den Boden durch dauerhaften Bewuchs, vermindern

Nährstoffausträge in Grundund Oberflächengewässer und steigern die Biodiversität über Strukturreichtum sowie Schaffung von Lebens- und Rückzugsräumen.

Zudem tragen Agroforstsysteme durch die Erzeugung eines positiven Mikroklimas sowie der Minderung von Verdunstung und Erosion erheblich zu einer Verbesserung der

Klimaresilienz landwirtschaftlicher Nutzflächen bei. Dieselben Umwelteffekte führen zu einer Steigerung der Flächenproduktivität. Anders als Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen bietet die Agroforstwirtschaft somit die Möglichkeit zur Diversifizierung der betrieblichen Ausrichtung mit entsprechend großem Einkommensbeitrag. Da Agroforstsysteme auch in die konventionelle Landwirtschaft integriert werden können, haben sie großes Flächen- und Skalierungspotenzial.





#### Hebel

Die Bundesregierung muss Agroforstwirtschaft als Fördertatbestand in den GAK-Rahmenplan aufnehmen. So werden für die Länder die nötigen Anreize für eine Förderung über die 2. Säule geschaffen, z.B. als Agrarumwelt- und Klimamaßnahme (AUKM). Hierbei ist es erforderlich, Agroforstsysteme für das deutsche Agrarförderrecht zu definieren (Zuweisung eines Nutzungscodes für den Agrarantrag) um Rechts- und Investitionssicherheit für die Bewirtschafter:innen sowie ein Kontrollfähigkeit seitens der Behörden zu gewährleisten.

#### Wie wollen wir wirken

Durch das Wirken in der Farm-Food--Climate Challenge soll der Weg für eine gesellschaftlich geförderte Etablierung von Agroforstsystemen geebnet werden, um deren Potenzial in der Begegnung und Anpassung an den Klimawandel sowie der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln zu nutzen.

Dafür werden die bisherigen Hemmnisse abgebaut und durch eine bundesweite Förderung der Agroforstwirtschaft ersetzt. Über die Vergütung von Ökosystemleistungen werden diverse, multifunktionale Agroforstsysteme eine ökonomisch interessante Alternative zu gängigen Nutzungsformen. Mit dieser Grundlage werden Landwirt:innen durch ein breites Bündnis an Interessenvertreter:innen über die Vorteile für Ihre Betriebe informiert und in Ihren Bestrebungen hin zu Agroforstsystemen fachgerecht unterstützt. Darüber hinaus werden weitere privatwirtschaftliche Anreize, wie Kompensationsmaßnahmen, ebenfalls als Unterstützung angewendet, um die Agroforstwirtschaft in Ihrer Attraktivität zu erhöhen.

## 4

## ÖFFENTLICHES BEWUSSTSEIN FÜR DIE KLIMAWIRKUNG VON PFLANZENKOHLE SCHAFFEN

#### **Session Host**

Michael Sernatinger (Carbonauten), Harald Bier (European Biochar Industry Consortium, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Carolin Güthenke, Venna von Lepel (CarbonSinkCycle (NovoCarbo)

In "Carbon Valleys", Zentren und Netzwerken von Pionierlandwirt:innen, werden greifbare Praxisbeispiele zur Kohlenstoffsenkenleistung von Pflanzenkohle bei gleichzeitiger Verbesserung der Bodenqualität veranschaulicht und bekannt gemacht. Landwirt:innen, Forstwirt:innen, Kommunen, Politiker:innen und Investor:innen sind von den Vorteilen der Pflanzenkohle überzeugt. Der "(Pflanzen-)Kohleeinstieg" ist ein gängiger Begriff in den Medien und im öffentlichen Bewusstsein.

#### **Problem**

Obwohl der Beitrag der
Pflanzenkohle zu Klimaneutralität
nachgewiesen ist, lohnt sich der
Humusaufbau mit Pflanzenkohle
finanziell derzeit oftmals erst
durch gesamt systemische
Kaskadennutzung. Bisher gibt
es für Pflanzenkohle noch kaum
transparente Darstellungen,
wie sie skalierbar im Gesamtsystem
wirkt. Des Weiteren braucht es konkrete
Umsetzungsbeispiele, sowie die Anerkennung
eines verbindlichen Standards, um die
Sequestrierungsleistung über die Zeit zu messen
und zu validieren.



Wenn pflanzliches Material über den Prozess der Pyrolyse verkohlt wird, bleibt ein großer Teil des darin enthaltenen Kohlenstoffs in Form von Pflanzenkohle gebunden. Der Agrarsektor kann also zum Klimaschutz beitragen, indem er mittels Pflanzenkohle aus Biomasse-Reststoffen CO2-Senken schafft. Außerdem ist es mit Pflanzenkohle





möglich, Ertragssteigerungen zu realisieren, Humusaufbau zu fördern, die Wasserspeicherfähigkeit von Böden und damit die Resilienz zu erhöhen und Emissionen von klimaaktiven Gasen wie Methan und Lachgas, sowie Nitratauswaschungen zu reduzieren. Dabei trägt sich die Nutzung von Pflanzenkohle wirtschaftlich durch die Kaskadennutzung selbst.

Hebel

Konkrete Vorschläge für politische Maßnahmen wären das Einbeziehen von Pflanzenkohle in den Emissionshandel, das verpflichtende Aufnehmen von Kohlenstoffsenken in die Klimaziele, eine gezielte Anschubsubventionierung der Pflanzenkohle bzw. Förderung der Landwirt:innen und das Anknüpfen an den Circular Economy Action Plan der EU. Um das Potenzial von Pflanzenkohle als Kohlenstoffsenke und Emissionsreduzierung anschaulich zu machen, braucht es konkrete Projekte, die dies aufzeigen können.

Ein sogenanntes "Carbon Valley" ist eine räumliche Einheit, die dazu dienen kann, verschiedene Projekte zu implementieren und relevante Stakeholder aus Wissenschaft, Landund Forstwirtschaft, Politik, Gesellschaft und Industrie zusammenzubringen. Um Interessenten bei der Umsetzung zu unterstützen, finden im Carbon Valley neben Rundgängen und Führungen auch Schulungen für verschiedene Akteursgruppen statt.

#### Wie wollen wir wirken

Im Rahmen der Farm- Food-Climate Challenge wollen Initiativen, Pat:innen und Expertinnen Kommunen, Regionen und Großstädte identifizieren, die klimaneutral werden wollen und sie von der Bedeutung von Pflanzenkohle für das Erreichen der Klimaziele überzeugen. Zusammen wollen sie ein Grobkonzept für ein Carbon Valley erstellen und mit potenziellen Förderer:innen und Unterstützer:innen in der Politik diskutieren.



## EU-AGRARPOLITIK WEITERENTWICKELN UND NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFTS-UND FORSCHUNGSPRAKTIKEN FÖRDERN

#### **Session Host**

Christian Kemnade (Bunte Biomasse), Sinjo Neitsch (embauerment)

Basierend auf der Messbarmachung von Ökosystemleistungen kann auch eine Umverteilung der EU Agrarsubventionen, die sich an den Ökosystemleistungen orientiert, erreicht werden. Flächenprämien werden umverteilt, um Ökosystemleistungen zu fördern. Um das Erreichen gemeinwohlorientierter Ökosystemleistungen systematisch zu erfassen und zu evaluieren, wird ein Teil der Subventionen für begleitende Forschungsprojekte eingesetzt.

#### **Problem**

Die Mehrheit der EU
Agrarsubventionen
verteilen sich auf wenige
Großbetriebe. Gleichzeitig ist
ein vermehrtes "Höfesterben"
zu beobachten. Die Tendenz
zu größeren Betrieben verstärkt
Monokulturen im Offenland und
reduziert Artenreichtum. Der Mut
zur Veränderung in der neuen GAP ist begrenzt.
Konsument:innen werden mit wachsendem
Bewusstsein für diese Themen in der Bevölkerung
unruhiger.

#### **Potenzial**

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)
der EU hat massiven Einfluss
auf die Landwirtschaft in
Europa, sowie die Nutzung
eines großen Teils der
Landfläche innerhalb der
EU. Die Förderleitlinien der GAP
werden in der Regel alle sieben
Jahre beschlossen. Für die Periode

von 2021 bis 2027 sind rund 365 Milliarden Euro eingeplant. Damit sind Entscheidungen der GAP für viele landwirtschaftliche Betriebe in der EU maßgeblich für die Ausrichtung ihrer Entwicklung.





#### Hebel

Die Umsetzung der "Farm-2-Fork" Strategie muss konsequent politisch gefördert werden, damit Ernährungssysteme ressourcenschonender, gesünder, inklusiver und dabei wirtschaftlich gestaltet werden können. Die Strategie zielt darauf ab, unseren Übergang zu einem nachhaltigen Ernährungssystem zu beschleunigen und legt sowohl regulatorische als auch nichtregulatorische Initiativen fest. Dabei dient die Gemeinsame Agrarpolitik als Schlüsselinstrument der Unterstützung eines gerechten Übergangs.

#### Wie wollen wir wirken

Initiativen, Pat:innen und Expert:innen der Farm-Food-Climate Challenge wollen mit gebündelter Kraft mehr Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen, um die nötige Förderung für nachhaltige Anbaupraktiken zu stärken. Die Arbeitsgruppen wollen das öffentliche Bewusstsein für die Themen stärken, Petitionen verabschieden und Crowdfunding Kampagnen starten.

## 6

# LANDWIRTSCHAFTSVERBÄNDE, GENOSSENSCHAFTEN UND BERATUNGSRINGE WERDEN BOTSCHAFTER NACHHALTIGER ANBAUPRAKTIKEN

#### Session Host

Francisco Telles Varela (ORGO); Prof. Marie von Meyer (University Göttingen, Patin), Christine Bajohr (KUHproKLIMA)

#### Teilnehmer:innen

Marija Spokaite (sus.lab ETH Zürich), Michele Bandecchi (SmartCloudFarming)

Aufbauend auf Forschung und einer Anzahl von Pilotierungprojekten haben Landwirtschaftsverbände, Genossenschaften und Beratungsringe alternative Anbaumethoden (z.B. regenerative Landwirtschaft, Hybrid Landwirtschaft, Humusaufbau) mit in ihr Portfolio aufgenommen. Darauf basierend informieren, beraten und unterstützen sie Landwirt:innen bedarfsgerecht. Klare Bekenntnisse, Strategien, überzeugende Beispiele, und sichere Unterstützung helfen dabei, Barrieren zu überwinden.

#### **Problem**

Es ist oft schwierig Landwirt:innen von neuen Produktionsmethoden zu überzeugen. Vor allem wenn es um grundlegende Veränderungen zu den aktuell betriebenen Praktiken geht. Wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen zufolge, sind die Hauptbarrieren zurückzuverfolgen auf fehlende Bekanntheit von funktionierenden

Alternativen; mangelnde
Informationen und Unterstützung
zur Umsetzung; Angst vor
Misserfolgen und finanziellem und
bürokratischen Aufwand; sowie
fehlendes Unternehmertum, sich
Alternativen zu öffnen und neue
Märkte zu erschließen. Außerdem
sind Landwirt:innen oft emotional
und eng verbunden mit ihrer Arbeit,
dem Betrieb und dem sozialen

Geflecht, welches dieses umgibt. Daher ist es oft schwierig für sie, sich einzugestehen, dass ihrer Produktionsweise gegebenenfalls nicht nachhaltig ist. Landwirtschaftliche Verbände könnten eine Vermittler- und Katalysatorenwirkung entfalten, allerdings tun sie dies bisher nicht immer. Das liegt zum einen daran, das viele selbst Landwirte sind, oder eng mit der Produktion verbunden sind und somit die oben genannten Barrieren auch auf sie zutreffen. Außerdem fehlt es oft an Kapazitäten

(Geld, Personal, Zeit) sich Alternativen zu verschreiben.

#### **Potenzial**

Landwirtschaftliche Verbände, Genossenschaften und Beratungsringe stehen im engen Kontakt mit einem großen Netzwerk von Landwirt:innen. Sie von nachhaltigeren Produktionsalternativen zu überzeugen, könnte daher durch finanziellen Kapazitäten, Beratung

und Kommunikation, vielen Landwirt:innen helfen, die oben genannten Barrierien zu überwinden. Die Verbände spielen eine wichtige Rolle dabei, Landwirt:innen für alternative Praktiken zu begeistern und zu befähigen.



#### Hebel

Nachdem die Wissenschaft viele Grundlagen der nachhaltigen Produktion erforscht hat, ist es an der Zeit, in der Praxis an Umsetzungsprozessen zu arbeiten und diese zu optimieren. Dabei werden Zielkonflikte auftreten, die nur durch Transdisziplinarität und co kreatives Arbeiten mit Vertreter:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu lösen sind. Die Wissenschaft mit unterschiedlichen Disziplinen kann dabei wertvolle Hilfe und Begleitung leisten. Die Verbände und die Wirtschaft können durch Kapazitäten wie Geld, Personal und Kommunikation zum Gelingen der Transformation beitragen. Darüber hinaus kann die EU eine zentrale Informations- und Supportstelle schaffen, die bei der Transformation mit Vernetzung, Finanzierungen und Wissensvermittlung für glaubwürdige, vertrauensvolle und unparteiische Unterstützung für Umstellungswillen sorgt.

#### Wie wollen wir wirken

Die Farm-Food-Climate Community kann als überzeugendes Beispiel für die mutige und erfolgreiche Umstellung auf alternative Denk- und Arbeitsweisen gelten. Gemeinsam mit den beteiligten Partnern und Initiativen können konkrete Beispiele von erfolgreichen Umstellungen / Alternativen gezeigt und der Prozess dorthin dokumentiert werden. Im weiteren Verlauf der Farm-Food-Climate Challenge oder im Anschluss können sich interessierte Teilnehmer:innen weiter vernetzen und gemeinsam an der Umsetzung der Idee arbeiten, die Barrieren für Landwirt:innen zur Umstellung auf nachhaltigere Wirtschaftsweisen zu überwinden.

## WAHRE PREISE FÜR NACHHALTIG, GESUND UND FAIR PRODUZIERTER LEBENSMITTEL

#### **Session Host**

Anna Mehrländer (Fermentiersalon), Stefan Gothe (Regionalwert Impuls GmbH, Pate); Armin Meitzler (Biobetrieb Meitzler, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Jonas Wendt (OURZ), Leonard Witte (DOINGGOODS), Alexander Appel (R50)

Durch das Abbild von Gesellschafts- und Umweltkosten im Preis von Lebensmitteln werden Kaufentscheidungen möglich, die auch soziale und ökologische Werte berücksichtigen. Die Grundlage wurde durch Messbarkeit (siehe Ziel 1) und Transparenz in der Wertschöpfungskette geschaffen, die es ermöglicht, wahre Kosten festzustellen und zu vergleichen. So werden Herstellungsverfahren, die diese Werte berücksichtigen, wettbewerbsfähig. Durch True Cost Accounting wird eine nachhaltige Versorgung mit gesunden und fair produzierten Lebensmitteln aufgebaut und Landwirt:innen wird Wertschätzung, Sicherheit und gerechte Preise für all die von ihnen erbrachten Leistungen entgegengebracht.

#### **Problem**

Die meisten Umweltauswirkungen der
Nahrungsmittelproduktion und
des Nahrungsmittelkonsums
werden nicht ökonomisch
bewertet und spiegeln sich daher
nicht im Preis wieder. Aufgrund
von mangelnder Transparenz in
den meisten globalen und auch
vielen regionalen Lieferketten
wäre eine vergleichbare und
nachvollziehbare Internalisierung
der Umweltauswirkungen in die
Verkaufspreise derzeit nicht möglich.
Dieses durch Intransparenz ermöglichte

und auf kostenexternalisierung basierende Bepreisungssystem fördert umweltschädliche

Produktionsmethoden und eine durch Bequemlichkeit getriebene Wegwerfkultur. Trotzdem zahlen wir für die Kosten in versteckter Weise, z.B. durch Umweltsanierungskosten, oder dadurch, dass externalisierten Kosten an andere Länder oder zukünftige Generationen

geschoben werden. Dazu tragen ebenfalls die nicht sozialen Verhältnisse bei Saisonarbeitern oder die schlechten Arbeitsbedingungen in Verarbeitungsbetrieben bei.



#### **Potenzial**

Eine Widerspiegelung von externen Kosten im Lebensmittelpreis kann ein stärkeres Bewusstsein für den persönlichen ökologischen Fußabdruck schaffen und setzt aktiv Anreize für ein nachhaltiges Konsumverhalten. Die steigende Nachfrage ermöglicht die Wettbewerbsfähigkeit umweltschonender Herstellungsverfahren.

#### Hebel

Subventionen müssen an nachhaltigen (ökologischen, sozialen und regionalökonomischen) Leistungen und nicht an Flächen gekoppelt sein. Transparente, globale und regionale Wertschöpfungs- und Lieferketten erlauben transparente Kaufentscheidungen und stärken das Vertrauen der Konsument:innen. Regionale Direktvermarktung, als ein mögliches Instrument, schafft Transparenz und Vertrauen und ist daher ein vielversprechender Ansatz für die Bepreisung von externen Kosten.

#### Wie wollen wir wirken

Durch Modellprojekte im Rahmen der Farm-2-Fork Strategie oder dem europäischen Green Deal sowie einem Bundesprogramm Regionale Wertschöpfung des Bundes können vergleichbare Standards für wahre Kosten und Leistungen erarbeitet werden. Diese Kosten und Leistungen können anschließend durch Fonds ausgeglichen werden.

Die Initiativen wollen gemeinsam einen Standard mit sozialen, ökologischen und regionalökonomischen Kriterien für die Honorierung der nachhaltigen Leistungen der Landwirt- und Ernährungswirtschaft, sowie eine wahre Bepreisung, entwickeln. Dieser soll auf transparenten Wertschöpfungsketten basieren. Es sollen regionale Wertschöpfungsräume geschaffen werden, um Ernährungssouveränität in Regionen zu erlangen. Dafür wollen verschiedenen Initiativen aus Produktion (z.B. Solidarische Landwirtschaft, Urban Gardening, Ernährungsräte) und der Vermarktung (Marktschwärmereien, Hofläden etc.) auf einer Plattform zusammenarbeiten. Zusammen können sich Initiativen abstimmen, Software gemeinsam nutzen und Ideen verfeinern.

## 8

## URBANE LEBENSMITTELPRODUKTION FÖRDERN UND IN DIE STADTPLANUNG INTEGRIEREN

#### **Session Host**

Andreas Rawein (fivefarms), Gwen Schröter (Golzern Holding, Patin)

#### Teilnehmer:innen

Susanne (Stadtfarm für alle), Svenja (Urban Green), Elias (Climate Farmers), Dennis Gref & Justin (Aquaponik Aromat)

Lebensmittel werden auch lokal in den Städten produziert. Dies schafft Arbeitsplätze und verringert den Weg "vom Acker auf den Teller" (sog. Foodmiles). Es wurde eine eigene Zertifizierung für Urban Farming etabliert. In einer Gesellschaft, die zunehmend in Städten wohnt, stärkt die Produktion in unmittelbarer Nähe zum Konsum das Bewusstsein für die Lebensmittelproduktion. Urban Farming wird politisch gefördert (die Dritte Säule der GAP) und ein essentieller Teil der Bauplanung. Flächen für urbane Lebensmittelproduktion sind in Flächennutzungspläne integriert.

#### **Problem**

Obwohl ein großer Teil der Bevölkerung innerhalb der Städte und urbanen Räume lebt, sind diese derzeit weder Bestandteil der Lebensmittelproduktion noch Natur- und Erholungsräume für die dort lebenden Menschen. Im Umkehrschluss heißt das, dass Lebensmittel außerhalb der Städte produziert und in die urbanen Räume transportiert werden, während Stadtbewohner:innen Natur- und Erholungsräume meist nur außerhalb der Städte finden können.

Dadurch entsteht ein hoher CO2-Ausstoß, welcher zum großen Teil vermeidbar wäre. Die isolierte Lage der Städte hinsichtlich der Lebensmittelproduktion hat eine fortschreitende Entfremdung der Stadtbewohner:innen zum Ursprung der konsumierten Nahrungsmitteln zur Folge. Diese werden nur noch als jederzeit verfügbare Konsumgüter wahrgenommen, ohne den eigentlichen Wert und den Aufwand der Herstellung zu sehen und zu verstehen.



#### **Potenzial**

Gerade in Zeiten von Corona steigt das Bewusstsein für robuste landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten. Nachhaltigkeit hat einen höheren Stellenwert in der Bevölkerung und beeinflusst Kaufentscheidungen. Urbane Landwirtschaft ermöglicht eine lokale Lebensmittelproduktion und bietet gleichzeitig Lösungen für ein besseres Mikroklima in den Städten. Integriert in die Planung von Städten kann sie gleichzeitig als Lebensmittelproduzent sowie Natur- und Erholungsraum für die Bevölkerung dienen. Bildungsangebote und gemeinschaftliche Gärten können helfen, den Menschen die Herstellung und den Ursprung unserer Lebensmittel näher zu bringen.

Hebel

Um urban produzierte Lebensmittel für Konsument:innen attraktiver zu machen, müssen entsprechende Anreizsysteme geschaffen werden. Dies kann durch eine gezielte Förderung und geeignete Kennzeichnung von urban produzierten Lebensmitteln stattfinden. Auch der Einzelhandel kann helfen, Platz für lokale Produkte zu schaffen und diese mit einem Siegel hervorzuheben. Um Konsument:innen lokal produzierte

Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, sollten entsprechende "Urban Farming" Projekte gefördert werden. Bereits bestehende Vorhaben sollten aktiv in die Planung unserer Städte eingebunden werden und ihren Teil zu einer lebenswerten Stadt beitragen.

#### Wie wollen wir wirken:

Mit Unterstützung von Pat:innen und Expert:innen wollen Initiativen Urban Farming

stärker in das öffentliche Bewusstsein bringen und ein größeres
Verständnis für das Potenzial in Kommunen und Städten schaffen.
Lokalen Kommunikationslösungen können dabei helfen, eine Daseinsberechtigung für Urban Farming zu kreieren. Gemeinsam wollen Initiativen Urban Farming Module entwickeln, die sie in Form eines gesamten Urban Farming Packages Städten und Kommunen

anbieten wollen. Darüber hinaus soll ein gemeinsames Siegel (mit Kilometerentfernung / Stadtviertel) entstehen, um somit die Dienstleistungen von Urban Farming sichtbar zu machen. Um Urban Farming großflächig zu unterstützen, braucht es Pilotierungsprojekte und Wirkungsmessung. Diese wollen Initiativen zusammen umsetzen und evaluieren.

### ÖKOLOGISCHER HANDABDRUCK ALS ALLGEMEIN-GÜLTIGES UND VERBREITETES KONZEPT FÜR NACH-HALTIGEN KONSUM IN DER BEVÖLKERUNG ETABLIEREN

**Session Host** 

Anna Pflug (Futuring), Nick de la Forge (Planet A Ventures, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Timothy Charlton (HyCoffee), Olga Gerashchenko (Weleda), Stephanie Schweyer (GoNudge), Sabine Cole (BODEN Magazin), Sophie Loeben (HyCoffee), Swenja Rosenwinkel (Kornwerk für die regionale Biodiversität)

Konsument:innen kennen den ökologischen Fußabdruck der konsumierten Produkte. Sie sind sich der Einflusskraft ihrer Kaufentscheidung auf ökonomische Anreize für nachhaltigere Praktiken bewusst. Mit dem ökologischen Handabdruck ist ein neues, allgemeingültiges und verbreitetes Konzept des nachhaltigen Konsums in der Bevölkerung geschaffen.





#### **Problem**

Konsument:innen haben kein klares Bild über den ökologischen Fußabdruck der konsumierten Produkte – es besteht nur in seltenen Fällen eine komfortabel einsehbare Transparenz. Politische Subventionen werden im Moment so eingesetzt, dass nachhaltiges Konsumieren noch ein Luxus

ist. Auf Konsument:innenseite ist der Trend zu nachhaltigem Verhalten noch nicht aus der Nische der nachhaltig agierenden Kreisen zur Norm geworden.

#### **Potenzial**

Ein ökologischer Handabdruck als positiv konnotiertes Pendant zum ökologischen Fußabdruck kann eine Messung der Zuträglichkeit zur Nachhaltigkeit bringen. Auch passive Beeinflussung des nahen Umfeldes (beispielsweise durch verändertes Konsumverhalten) kann unter die Messung des ökologischen Handabdruckes fallen. Wir nehmen an, dass sich der negativ konnotierte Fußabdruck aufgrund der damit assoziierten Negativität nicht durchgesetzt hat. Die Initiator:innen bewerten das kreieren von positiven Assoziationen als wertvollen Testversuch, der großes Potenzial birgt.

#### Hebel

Der Hebel des ökologischen Handabdrucks ist unbegrenzt. Es kann unlimitiert Gutes getan werden. Somit kann der Handabdruck die Möglichkeit eröffnen, ein breites Bewusstsein für die eigene Relevanz zu schaffen.

#### Wie wollen wir wirken:

Der ökologische Handabdruck soll ein allgemeingültiges und verbreitetes Konzept in der Bevölkerung werden. Mit den Akteur:innen rund um die Farm-Food-Climate Challenge soll an vielfältigen Ansätzen gearbeitet werden, welche diesen Handabdruck in die Praxis bringen und das Verhalten der Konsument:innen nachhaltig positiv beeinflussen.

Initiativen bauen beispielsweise Apps, welche durch spielerische Herausforderungen und kooperative Ansätze Bürger:innen bei der Reduzierung ihres Fußabdrucks, sowie der Vergrößerung 
ihres Handabdrucks unterstützen und nachhaltige 
Verhaltensänderung fördern. Ebenso fokussieren 
sich Initiativen auf Bildung und Information zur 
eigenen Gesundheit, welche eng mit ökologischer 
Nachhaltigkeit zusammenhängt.

Ein bewusster Konsum von Lebensmitteln für Körper und Planet soll durch relevante Konsument:innenprodukte gefördert werden. Des Weiteren soll das Kompetenzzentrum für Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Kommunen gefördert werden, beispielsweise durch die Nachverfolgung von Bürger:innen, die auf nachhaltige Alternativen umschwenken. Systemische Veränderung soll ebenso durch frühphasiges Kapital erreicht werden. Hierzu braucht es eine Wirtschaft, die sich innerhalb der planetarischen Grenzen bewegt. Daher legen relevante Investoren einen Fokus auf LCAs (Life Cycle Assessments) für ihre Investitionsobjekte.



### NACHHALTIGE VERPFLEGUNG WIRD ZUM BUNDES-WEITEN STANDARD IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Session Host

Karla Reese, Christina Schulze (foodture), Silke Ramelow (BildungsCent, Patin)

Teilnehmer:innen

Jaclyn Schnau (Pumpkin Organics, Patin)

Eine flächendeckend gesunde, nachhaltige und klimafreundliche Verpflegung in Schulen, Kitas und Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen wird zunehmend sichergestellt. Es wird eine Beweisgrundlage geschaffen, mit der es gelingt, Entscheidungsträger:innen von der Wichtigkeit nachhaltiger (und demokratisch ausgewählter) Schulverpflegung zu überzeugen. Entscheidungsträger:innen sind Lehrer:innen und Einrichtungsleitende ebenso wie kommunale Akteur:innen und Politiker:innen auf Landes- und Bundesebene.

#### **Problem**

Konsument:innen haben kein klares Bild über den ökologischen Fußabdruck der konsumierten Produkte – es besteht nur in seltenen Fällen eine komfortabel einsehbare Transparenz. Politische Subventionen werden im Moment so eingesetzt, dass nachhaltiges Konsumieren noch ein Luxus ist. Auf Konsument:innenseite ist der Trend zu nachhaltigem Verhalten noch nicht aus der Nische der nachhaltig agierenden Kreisen zur Norm geworden.

#### **Potenzial**

Während der ökologische
Fußabdruck die negativen Effekte
von Produkten erfasst, geht es
beim Handabdruck um positive
Nachhaltigkeitswirkungen, die soziale
und ökonomische Dimensionen in
Betracht ziehen. Somit kann durch
den ökologischen Handabdruck
der eigenen positiven Beitrag zur
Nachhaltigkeit gemessen werden, was einen
ermutigenden Einfluss auf Konsument:innen
haben kann. Auch passive Beeinflussung
des nahen Umfeldes (beispielsweise durch

ermutigenden Einfluss auf Konsument:innen haben kann. Auch passive Beeinflussung des nahen Umfeldes (beispielsweise durch verändertes Konsumverhalten) kann unter die Messung des ökologischen Handabdruckes fallen. Wir nehmen an, dass sich der negativ konnotierte Fußabdruck aufgrund der damit assoziierten Negativität nicht durchgesetzt hat. Die Initiator:innen bewerten das kreieren von positiven Assoziationen als wertvollen Testversuch, der großes Potenzial birgt.

#### Hebel

Bereits existierende Daten zu nutzen, gut zu strukturieren, in eine breit angelegte Datenbasis zu speisen und mit einem ernährungsphysiologischem Soll-Zustand zu vergleichen, soll Beweisgrundlage für den dringenden Handlungsbedarf darstellen. Bereits existierende Daten zur Schulverpflegung werden gesammelt und ausgewertet.

Um breites Bewusstsein für das Thema zu wecken, werden diese anschließend anschaulich

visualisiert und zugänglich gemacht. Für die Beantwortung der Frage: "Was ist möglich?" werden Best-

Practice Beispiele aus dem In- und Ausland gesammelt, von unabhängigen Experten verständlich erläutert und ebenfalls zugänglich gemacht, um ein hoffnungsvolles, positives und umsetzbares Bild zu kreieren. Darüber hinaus

sollte auch die kurz- und langfristige Wirkung der verschiedenen Aspekte erläutert werden, um einen klaren Kosten-Nutzen Vergleich zu haben. Dazu gehören unter anderem Konzentrations- und Leistungsmängel bei Unteroder Falschernährung, das Erlernen falscher Ernährungsgewohnheiten und resultierende Kosten für das Bildungs- und Gesundheitssystem (Extra-Aufwand).

#### Wie wollen wir wirken

Als Grundlage für das Handeln im Bereich der nachhaltigen Schulverpflegung möchten die Initiator:innen bereits existierende Daten gut strukturieren und damit eine breit angelegte Datenbasis schaffen und ein Framework für diese entwickeln. So können Entscheidungsträger:innen von der Wichtigkeit nachhaltiger (und demokratisch ausgewählter) Schulverpflegung überzeugt werden. Im ersten Schritt werden Entscheidungs-träger:innen identifiziert.

Im zweiten Schritt werden diese durch Daten zur Schulverpflegung zum Umdenken gebracht. Hierfür wird die Zusammenarbeit mit Expert:innen aus den Bereichen Datavisualisierung und Kommunikation wie beispielsweise den Macher:innen des Magazins "Katapult" stimuliert. Woran sind andere Akteur:innen, die an diesem Thema arbeiten, bisher gescheitert? Die stetige Evaluation dieser Erkenntnisse ist ebenfalls Teil der Strategie.



# DURCH ZIRKULÄRE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN RESSOURCEN UND LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG VERMEIDEN

#### **Session Host**

Claudia Wesemann (SPRK.global GmbH), Nora Brüggemann (CSCP, Patin)

#### Teilnehmer:innen

Micha Gattinger (Secondfood), Karoline (Fermentiersalon), Nicolas Wenz (Invisible Foods)

Das Bewusstsein von Gesellschaft und Wirtschaft für verantwortungsvollen/sparsamen Umgang mit Ressourcen und Lebensmitteln nimmt zu. Durch neue Kreisläufe nimmt die Ressourcen-und Lebensmittelverschwendung stetig ab. Die Anzahl der jährlich 12 Millionen Tonnen Lebensmittelverschwendung in Deutschland belegbar reduziert (und bis 2030 eliminiert). Auf der Produktionsebene wird die Verwendung von Reststoffen als alternativer Rohstoff immer selbstverständlicher.

#### **Problem**

Konventionelle Produktionsverfahren sind oft mit einem hohen Energie- und Ressourceneinsatz

verbunden. Wirtschaftlich agierende Akteur:innen zögern aus unterschiedlichsten Gründen offen über Fehl- und Überproduktionen zu sprechen. Fehlende Anreizsysteme – so ist das Spenden von noch genießbaren Lebensmitteln zur Zeit teurer als deren Entsorgung (s. u.a. deutsches Steuerrecht) – sowie ineffiziente Datenlagen, mangelnde

Vernetzungen und Kommunikation innerhalb der Branche erschweren die Weitergabe und Nutzung durch potentielle soziale und gewerbliche Abnehmer:innen und Nutzer:innen. Konsument:innen fehlt es oft an Bewusstsein für die Folgen des eigenen Konsums. Gleichzeitig herrscht global ein großes Entsorgungsproblem.

#### **Potenzial**

Im Sinne der sogenannten Food Use Hierarchie gibt es noch große Potenziale, Lebensmittelabfälle

durch verbesserte Kooperation,

technische Lösungen und verbesserte Rahmenbedingungen zwischen

Lebensmittelanbieter:innen und

Abnehmer:innen soweit wie möglich zu vermeiden, und wenn dies nicht möglich ist, Lebensmittel prioritär der menschlichen Ernährung zuzuführen (und nicht zum Beispiel als z.B. Biogaswertstoff in die

Energiegewinnung zu speisen). Breite Bewusstseinsmaximierung für das Thema kann das Interesse an alternativen Ressourcen für neue Produktmöglichkeiten mit geringerem ökologischen Fußabdruck fördern.



#### Hebel

Um gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein für Ressourcen- und Lebensmittelverschwendung zu stärken, muss die Herkunft von Produkten transparent dargestellt und Verwertungsmöglichkeiten öffentlich wirksam kommuniziert werden. Außerdem bedarf es einer engen Vernetzung verschiedener Industriezweige für eine optimale Nutzung der Nebenprodukte. Die Arbeitsgruppen streben daher Transparenz in der Wertschöpfungskette an, um den Informationsfluss von Angebot und Nachfrage von Lebensmitteln weiter zu verbessern. Dabei geht es sowohl um die Kommunikation zwischen (Primär-)Produktion und Handel, als auch von Handel und sozialen wie gewerblichen Abnehmer:innen von Überschüssen. Digitale Vernetzungslösungen zur Unterstützung etablierter wie fehlender Prozesse und die Entwicklung von innovativen Produkten spielen hier eine große Rolle. Es braucht zudem finanzielle Förderungen für die Verwertung von Reststoffen, um Anreize für deren Verwendung als alternative Rohstoffe zu schaffen.

Wie wollen wir wirken:

Gemeinsam arbeiten Initiator:innen an verschiedenen technologische Lösungen (Apps, Dash Boards, Marktplätze), die durch Daten, Transparenz und Vernetzung, Akteuren in der Wertschöpfungskette helfen, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.

Darüber hinaus wird die mögliche Entwicklung eines Labels / Zertifikats geprüft für Produkte oder Dienstleistungen, die nachweislich - und unter Berücksichtigung der Food Use Hierarchy - Lebensmittelabfälle reduzieren, z.B. durch Rückführung in den Versorgungskreislauf oder Auf- und Wiederverwertung. Community- und Netzwerkeffekte werden als Schlüssel zur Zielerreichung bewertet. Testregionen sollen mit politischer Unterstützung Strahlkraft auf andere Regionen haben, um Nachahmungseffekte zu beschleunigen. Synergien werden auch gesehen in der gemeinsamen Konzipierung und entsprechenden Weiterverfolgung eines "Food Waste Shelf" im Handel. Produzent:innen, Händler:innen und Lieferant:innen von Lebensmitteln werden in die Validierung der Lösungsansätze einbezogen. Das Motto: Daten und Wissen teilen. Vertrauen stärken. Konkurrenzdruck senken. Auf Ebene der Gesetzgebung wird sich für entsprechende Änderungen im Steuerrecht eingesetzt, um das Spenden von Lebensmitteln an soziale Einrichtungen zu vereinfachen.

Auf Produktionsseite werden Möglichkeiten der Verwertung der pflanzlichen Reststoffe z.B. des Ananasanbaus für die Zellstoffproduktion getestet. Durch neue Zellstoff-Eigenschaften und den damit entstehenden Produktmöglichkeiten wird ein Anreiz für die Verwendung z-B. des Ananaszellstoffs geschaffen. Reichweite für die Aufklärung über anfallende Reststoffe und deren verantwortungsvolle Nutzung wird genutzt, um zu zeigen, dass mit nachhaltigen Lösungen Innovation geschaffen werden kann.



## ZUSAMMENHALT ZWISCHEN LANDWIRT:INNEN UND KONSUMENT:INNEN DURCH NEUE KREISLÄUFE UND REGIONALE LIEFERKETTEN STÄRKEN

#### **Session Host**

Johanna Kühner (SuperCoop Berlin), Claudia Schreiber (Regionalbewegung, Patin), Barbara Knoben, Fabian Gebert (CoCreatingFuture), Carsten Matthäus (dlv, Pate)

#### Teilnehmer:innen

Christian Klotz (Roots), Dmitry Yaskov (Bauer Nebenan), Maren Kammler (MeatMe), Merit Ulmer (eco:fibr), Nicolas Barthelmé (Du bist hier der Chef!), Renaldo Scola (noma), Robert Schultz (obergudt), Yannik Gassmann (ErnteErfolg)

Der stetige, partizipative Dialog zwischen Konsument:innen und Landwirt:innen nimmt zu, die Wertschätzung der jeweils anderen Akteursgruppe wächst durch Vertrauens- und Verständnisaufbau. Zunehmend etablieren sich solidarische und genossenschaftliche Modelle zur Stärkung von regionalem Zusammenhalt zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. Die Rentabilität für Produzent:innen und Händler:innen wurde bewiesen und Planungssicherheit ist gewährleistet, durch professionalisierte Datenerhebungs-und Logistiksysteme. Preise bleiben ein Balance-Akt: faire Preise für Erzeuger:innen, Zugang auch für geringverdienende Konsument:innen zu nachhaltigen Lebensmitteln und rentable Geschäftsmodelle.



#### **Problem**

Lange und intransparente Lieferketten erzeugen eine Kluft zwischen Konsument:innen und Landwirt:innen. Einkäufe finden größtenteils in Supermärkten statt und der Preis ist für fast die Hälfte der Konsument:innen das entscheidende Kriterium. Der Handel steht in der Wertschöpfungskette zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen, doch kommt er der Vermittlungsverantwortung derzeit unzureichend nach. Indirekte Kommunikation findet derzeit hauptsächlich einseitig (über den Preis) statt: möglichst günstig sollen die Erzeuger:innen die Produkte zu hoher Qualität und guten ökologischen Standards

produzieren, um die Erwartungen der Konsument:innen zu erfüllen. Die Realitäten der Landwirt:innen werden dabei unzureichend berücksichtigt. Der Handel bevorzugt zudem oft den An- und Verkauf von Produkten mit langen Lieferketten. Der Grund:a Die geringere Planungssicherheit bei regional produzierten Lebensmittel, da die Betriebe nur selten über professionalisierte Daten- und

Logistiksysteme verfügen. Landwirt:innen stehen vor einer bisher nur schwer überwindbaren Herausforderung: Faire Preise für ihre Produkte zu bekommen, mit verlässlichen Großabnehmern zusammenzuarbeiten, und/oder selbst Direktvermarktung zu betreiben und dabei den logistischen, bürokratischen Arbeitsaufwand zu minimieren.

#### **Potenzial**

Auch der Handel muss Teil der Lösung werden: Wenn der Handel sich an den Bedürfnissen von Erzeuger:innen, Verarbeiter:innen und Konsument:innen orientiert und Konsument:innen an den Prozessen Teilhabe ermöglicht, würde die Wertschätzung der Versorgungsleistungen steigen. Vertrauensaufbau auf Augenhöhe, statt auf Machtverteilung, soll gefördert werden. Das Potenzial regionaler Vermarktung liegt in der geographischen Nähe der Akteur:innen, die gemeinsam die Herausforderung angehen müssen, um ihre Region stärker und resilienter zu machen. Dafür sprechen verlässliche, regionale Lieferketten, die gegebene Zahlungsbereitschaft von Konsument:innen für innovative Formate der solidarischen Landwirtschaft und die steigenden Nachfrage an regionalen und nachhaltig erzeugten Produkten.

#### Hebel

Dialog zwischen Erzeuger:innen und Konsument:innen über wechselseitige materielle und soziale Bedürfnisse schafft Transparenz, Vertrauen und Wertschätzung. Dies hat auch positive Effekte auf die Zahlungsbereitschaft der Konsument:innen. Als Schlüssel wird hierbei die lokale Zusammenarbeit von Erzeuger:innen, Verarbeiter:innen und Logistiker:innen bewertet. Diversifizierung von Einnahmenströmen ist dabei ein Anreiz für Landwirt:innen, neue Geschäftsmodelle anzunehmen. Die Vermarktung von Produkten, die aus einem Dialog entstanden sind, können auch

für den Handel Chancen bieten, weil sich so das Kauferlebnis der Kund:innen erhöhen lassen. Die im menschlichen Dialog entstandene

Authentizität kann nur dann im Großen etwas verändern, wenn der Handel die Produkte glaubhaft und transparent darstellt.

#### Wie wollen wir wirken

Durch die Lösungsvielfalt setzen sich die Initiativen der Farm-Food-Climate Challenge dafür ein, die kommunikative Brücke

zwischen Landwirt:innen und Bürger:innen zu schlagen. Transparenz und solidarische Mitgestaltungsmöglichkeiten sollen die regionale Landwirtschaft für Bürger:innen nahbar und erlebbar machen. Um das Verständnis über die Herausforderungen der ieweils anderen Perspektive zu schulen, werden unterschiedliche Austauschformate und Modelle gleichzeitig getestet und medial gefödert - vom Hoffest, zu Bildungsveranstaltungen und Dialogformaten, über "Experiences" als Erlebnis-Events auf Höfen. In der Vermarktung gibt es verschiedene Optionen: direkte Dialogformate, bei denen Erzeuger:innen ihre Produkte in den Verkaufsflächen der Initiativen anbieten, oder die Aufnahme der Produkte, die im Dialog zwischen beiden Akteursgruppen entstandene sind, im Handel.

